



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Bahnhof Schlieren

Gemeinde

Schlieren

Bezirk

Dietikon

Ortslage

Zwischen Brandstett und Haufländer

Planungsregion

Limmattal ZPL

Adresse(n) Güterstrasse 2, 2 bei, 2.2

Bauherrschaft Schweizerische Bundesbahnen SBB, Schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft
NOB

ArchitektIn Albert Froelich (1876–1953), Friedrich Jeremias Seitz (1815–1893)

Weitere Personen

Baujahr(e) 1867–1921

Einstufung regional

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national nein

KGS nein

Datum Inventarblatt 13.09.2019 Akulina Müller

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
24700113	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-
24700113	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-
247PERRON00113	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-

Schutzbegründung

Das baukünstlerisch qualitätvolle neoklassizistische Aufnahmegebäude ist ein seltener Vertreter dieser Stilrichtung in der Bahnarchitektur des Kantons Zürich. Mit seiner standardisierten Grundrissform, welche sich dem repräsentativen Äusseren unterordnet, ist es ein typischer Bahnbau aus der Frühzeit der SBB. Die Auseinandersetzungen zwischen SBB und der Architekten-Avantgarde rund um den «modernen Bahnhof» hatten erst gerade begonnen. Das Aufnahmegebäude geht auf einen kleineren Vorgängerbau von 1867 zurück. Der Bau in seiner heutigen Erscheinung wurde vom Architekten Albert Froelich entworfen und 1919–1921 realisiert. Froelich ist u.a. für seine Krematorienbauten bekannt. Fast zeitgleich wie das Aufnahmegebäude in Schlieren entwarf er auch diejenigen in Brugg und Kaiseraugst. In Schlieren wählte Froelich eine strengere und gradlinigere neoklassizistische Formgebung als in Brugg und setzte damit einen Kontrast zum vorgeschlagenen romantischen Heimatstil des Vorprojekts. Zum Aufnahmegebäude in Schlieren gehören die ebenfalls von Froelich im gleichen Stil entworfene Perronüberdachung sowie das WC-Gebäude. Material- und konstruktionsgeschichtlich bedeutend sind die Hetzerbinder der Überdachung, die mit denjenigen beim Bahnhof Brugg (AG) vergleichbar sind und einen guten Erhaltungszustand aufweisen.

Schutzzweck

Erhalt des Aufnahmegebäudes in seiner Substanz von 1867 und 1919–1921 insb. der Fassadengestaltung mit den Schmuckelementen und der erhaltenen festen Innenausstattung. Erhaltung der Perronüberdachung in ihrer bauzeitlichen Substanz insb. den charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungselementen. Erhalt des WC-Gebäudes in seiner bauzeitlichen Substanz und Fassadengestaltung mitsamt dem Wandbrunnen.



Bahnhof Schlieren

Kurzbeschreibung

Situation und Umgebung

Der Bahnhof steht nördlich des historischen Ortskerns von Schlieren. Im Osten verbindet die Bahnhofstrasse den Bahnhof mit der Badener-/Zürcherstrasse und dem Ortskern. Weiter östlich führt die Engstringerstrasse über die Geleise zu den ehem. Industriearealen im Norden des Bahnhofs und weiter nördlich über die Limmat. Das langgezogene Bahnhofsareal erstreckt sich südlich der Gleisanlage. Das Aufnahmegebäude steht längs parallel zu den Geleisen. Die Perronüberdachung schliesst direkt an das Aufnahmegebäude an und setzt sich nach Osten und Westen freistehend fort. Am westlichen Ende überdeckt sie das WC-Gebäude. Südöstlich des Aufnahmegebäudes befindet sich eine kleine Grünanlage mit einem grossen flachen Brunnenbecken.

Objektbeschreibung

Aufnahmegebäude (Vers. Nr. 00113)

Das Aufnahmegebäude zeigt sich heute als einheitlicher dreigeschossiger Massivbau von dreizehn mal drei Achsen unter einem geknickten Walmdach in neoklassizistischer Architektursprache. Reste eines deutlich kleineren Vorgängerbaus verbergen sich im drei Achsen breiten Mittelteil. Die Fassaden sind einheitlich verputzt und hell gestrichen. Der hohe Sockel aus Kunststein, das breite Sohlbankgesims im zweiten OG sowie das Kranzgesims gliedern den Bau in der Horizontalen. Die hochrechteckigen Einzelfenster sind in breiten Kunststeingewänden gefasst und streng axial angeordnet. Die drei Mittelachsen der Längsfassaden werden durch Bauschmuck betont. Der Haupteingang auf der Südseite wirkt durch die zwei Geschoss hohe Blendarchitektur aus Pilastern und schlichtem Gebälk und der breiten dreistufigen Freitreppe monumental. Im Sturzfeld über der Tür ist eine von Akanthusranken gerahmte, runde Uhr eingelassen. Die Pilaster im ersten Obergeschoss sind mit Rosetten- und Blütenmotiven verziert. Die ehem. Wartesäle, die Schalterhalle und das ehem. Vorstandbüro werden von der gleisseitigen Nordfassade her erschlossen. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde vor dem Vorstandbüro ein Stellwerkvorbau errichtet. Im Innern sind u.a. Teile der Ausstattung in der Schalterhalle und dem sog. Durchgang erhalten.

Perronüberdachung (247PERRON00113)

Die Perronüberdachung erstreckt sich auf einer Länge von 93 m zwischen Aufnahmegebäude und Gleisanlage. Sie überdacht das Perron Nr. 1 sowie den Abgang zur Gleisunterführung östlich des Aufnahmegebäudes. Das flache Satteldach, welches auf der Länge des Aufnahmegebäudes auf ein Pultdach reduziert ist, wird von Kunststeinsäulen getragen. Ein fein profiliertes hölzernes Gebälk trägt die bügelförmigen Hetzerbinder.

WC-Gebäude (247WC00113)

Das WC-Gebäude ist unter das Westende der Perronüberdachung geschoben. Seine Länge entspricht genau einem Säulenabstand der Perronüberdachung. Der Bau mit rechteckigem Grundriss steht auf einem schmalen Kunststeinsockel, im schlichten Gurtgesims setzt sich das profilierte Gebälk der Perronüberdachung fort. Auf der Nordseite befinden sich zwei Eingänge. Mit den Gewänden aus Kunststein entsprechen sie in ihrer Gestaltung denjenigen des Aufnahmegebäudes. An der Ostseite befindet sich ein Wandbrunnen mit rechteckigem Brunnentrog mit neoklassizistischer geschweifeter Wandung. Die Brunnenrückwand wird von zwei Pilastern gerahmt. Blumenranken und ein Eierstab-Kreis umrahmen die Brunnenröhre, welche mit Akanthuslaub verziert ist und in einem Delfinkopf endet.

Baugeschichtliche Daten

1867	Als Ersatz für das Aufnahmegebäude von 1847 wird ein neues, dem Normtyp (NOB-Typ IV) von Friedrich Jeremias Seitz entsprechendes Aufnahmegebäude erstellt
1919–1921	Umbau und Vergrösserung des Aufnahmegebäudes sowie Neubau des WC-Gebäudes und der Perronüberdachung nach Plänen von Albert Froelich
1968	Umbau des Aufnahmegebäudes
1989	Ersatz der Eternitschieferendeckung der Perronüberdachung
2002	Umbau im EG, Einbau eines Reisebüros
2011	Sanierung der Innenräume und Fenster des Aufnahmegebäudes
2014	Umbau WC-Anlage

Bahnhof Schlieren

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der kulturhistorischen Objekte Schlieren, bearbeitet von vestigia, Schlieren 2010, Objekt- Nr. BA0092.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Schlieren, Vers. Nr. 00113, 2009, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Werner Stutz, Froelich, Albert, in: Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber, Basel 1998, S. 193–194.
- Werner Stutz, Bahnhöfe der Schweiz – Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg, Zürich, 1976, S. 166–167.

Bahnhof Schlieren



Bahnhof Schlieren, Ansicht von O, 12.06.2014 (Bild Nr. D101086_01).



Bahnhof Schlieren, Aufnahmegebäude (Vers. Nr. 00113), Ansicht von SW, 07.12.2017 (Bild Nr. D101086_04).

Bahnhof Schlieren



Bahnhof Schlieren, Aufnahmegebäude (Vers.Nr. 00113), Haupteingang an der Südfassade, 07.12.2017 (Bild Nr. D101086_02).



Bahnhof Schlieren, WC-Gebäude (247WC00113) mit Perronüberdachung, Ansicht von NO, 07.12.2017 (Bild Nr. D101086_03).